



## Gedanken zum 5. Sonntag nach Trinitatis, 12. Juli 2020

von Pastor Markus Lenz

### Beginnen

Guter Gott, ich feiere diesen Gottesdienst in deinem Namen; ich will hören auf dein Wort und zu dir beten. Was ich höre, entspricht nicht immer dem, was ich hören wollte: Du rufst manchmal auch auf neue Wege, zu einem neuen Aufbruch mit dir. Du stellst mich vor die Aufgabe, dir jeden Tag neu zu begegnen. Aber gegen meine Ängste und mein Zögern stellst du deine Gegenwart. Du schenkst deinen Segen. Darauf vertraue ich jetzt. Amen.

### Bibeltext (nach Lukas 5)

*Jesus sprach zu Simon: „Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“ Und Simon antwortete und sprach: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.*

*Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: „Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.“ Und Jesus sprach zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fischen.“ Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.*

### Gedanken

Eine unglaubliche Geschichte von einem unglaublichen Gottvertrauen und konsequente Nachfolge, zudem eine unglaubliche Geschichte von Aufbrüchen. Denn Hand auf's Herz, könnte **ich** das? Alles stehen und liegen lassen,

Familie – Freunde – Arbeitsplatz - einfach alles verlassen, und das nur auf den vagen Zuspruch hin: Es wird dir gut bei mir gehen!

Zweifellos: Simon, den man später Petrus nannte, war als junger Mann offensichtlich beweglich genug, noch einmal neu anzufangen. Wenn ich mir seinen weiteren Lebensweg, von dem wir sicher wissen, betrachte, müsste man sogar sagen: Simon Petrus lebte als Fischer und später als Jünger in beständigen Ab- und Aufbrüchen. Er vertraute darauf, dass auch die vielen kleinen Abschiede und Tode seines Alltags seine Beziehung zu Gott nicht erschüttern würden - im Gegenteil: Petrus verstand die Übergänge seines Lebens als Chancen seines Glaubens und seines Verhältnisses zu Gott.

Und es erging ihm dabei keineswegs immer gut, sein Leben verlief nicht gerade reibungslos: Bis zur Verhaftung Jesu blieb er bei ihm, Jesus übertrug ihm sogar noch eine ganz besondere Funktion innerhalb seiner neu zu gründenden Gemeinschaft Gottes - seiner *Kirche*, die sich auf ihn, dem Fels, den Petrus, berufen sollte. Nach der Verhaftung Jesu allerdings verließ ihn der Mut, gezeichnet von der Trennung von Jesus, gezeichnet von der Angst, eben nicht mehr unter dem besonderen Segen Gottes zu stehen. Aber er verlief sich nicht, er besann sich darauf, dass Jesus ihn in seinen Dienst berufen hatte, er fand zurück und gründete mit den anderen Jüngern nach Ostern die Kirche, die sich ausbreitete. Die Legende will wissen, dass Petrus in Rom starb und in den Katakomben unter der jetzigen Peterskirche begraben wurde.

Ja, noch einmal: Hand auf's Herz, könnte *ich* das!?

Ich nehme mir vor, von Petrus zu lernen, dass jeder kleine Aufbruch in meinem Leben meine Beziehung zu Gott festigen wird. Die Beklemmungen in meinem Alltag, die mich aus der Bahn zu werfen drohen, *sind* solche Ab- und Aufbrüche. Sie lassen sich auch für einen gottestreuen Christen nicht ohne Weiteres wegbeten, aber auch diese Beklemmungen können den Weg zu Gott nicht abschneiden. Ich will darauf vertrauen, dass Gott mir nahe kommt und nahe bleibt.

Und noch etwas will ich von Petrus lernen: Ich kann zwar nicht ständig Haus und Hof verlassen, aber ich kann mich mit meinem Gott und mit meinem Glauben auf den Weg machen. Ich darf immer wieder auch „aufbrechen“, so wie Petrus nun mit Jesus aufbrach: „aufbrechen“ aus verfahrenen Situationen, aus Streitigkeiten, aus der Verschämtheit oder auch mal aus dem Gefühl, nichts mehr wert zu sein. Und ich kann das, weil ich in meinem Leben eben mit Gott rechnen darf. Ich rechne mit einem Gott, der mich nicht über ein

Leistungsprinzip bewertet, bei dem ich mich nicht durch großartige Verrenkungen zu einem lieben Kind machen muss, der einmal in der Taufe „Ja!“ zu mir gesagt hat und mich annimmt, so wie ich bin, in all' meiner Fehlerhaftigkeit und Unzulänglichkeit. Und mit diesem Gott will ich die Aufbrüche wagen:



Ich will aufbrechen aus dem Gefühl, nichts mehr wert zu sein, nur weil ich vielleicht in meiner körperlichen Leistungsfähigkeit nicht der deutschen Industrienorm entspreche.

Ich will aufbrechen aus dem Gefühl, nicht dazugehören zu dürfen, nur weil ich alt geworden und schon vor Jahren meinen Partner verloren habe.

Ich will aufbrechen aus dem ewigen Streit mit meiner Familie, von der ich mich seit Jahren nicht richtig ernst genommen gefühlt habe.

Ja, ich will aufbrechen, immer wieder und ich will mit meinem Glauben an Gott unterwegs sein. Amen.

### Gebet

Ewiger Gott, ich bitte dich: Öffne mir immer wieder die Ohren und das Herz, damit ich deinen Ruf höre und dem nachfolge, den du gesandt hast, Jesus Christus, unseren Herrn.

Ich bete für alle, die jetzt auf Reisen gehen und denen es Freude macht, die gewohnte Umgebung zu verlassen: dass sie sich erholen und mit neuen Eindrücken auch neue Kraft sammeln.

Ich bete für alle, Junge und Alte, denen es nicht gegeben ist, in die Ferne aufzubrechen, dass auch sie die Freude und Kraft finden, die sie für ihren Alltag bitter nötig haben.

Ich bete für mich selbst, zuhause oder unterwegs, dass ich täglich neu spüre, was es heißt, bei Dir, Gott geborgen zu sein.

Heute denke ich besonders an: ...

Guter Gott, ohne dich können wir nichts tun, Barmherzigkeit wurzelt in der Zuversicht unseres Glaubens. Sei mir - sei uns allen nahe!  
Vater unser im Himmel, ...

### „Vertraut den neuen Wegen“ 1 - 3

1. Ver - traut den neu - en We - gen, auf  
weil Le - ben heißt: sich re - gen, weil  
die der Herr uns weist, Seit leuch - tend  
Le - ben wan - dern heißt.  
Got - tes Bo - gen am ho - hen Him - mel  
stand, sind Men - schen aus - ge - zo - gen  
in das ge - lob - - - te Land.

2. Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit! / Gott will, dass ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen, / auf die uns Gott gesandt! / Er selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein Land. / Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewigkeit. / Die Tore stehen offen. / Das Land ist hell und weit.

### Abschluss

Gott berühre mich zärtlich, er streichle meine Seele, umhülle mich sanft mit seiner Liebe und küsse die Hoffnung in mir wach. So segne und behüte mich Gott, der Allmächtige, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.